

einen guten Einblick in die Architektur der Brüner Moderne. Der tschechische Funktionalismus, der bereits vor zwanzig Jahren von der tschechoslowakischen Architekturgeschichte intensiver bearbeitet wurde, sollte unter Einbeziehung historischer, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Bezüge im Lande und in Europa nicht nur weiter erforscht, sondern vor allem auch außerhalb der ČSSR als Teil der europäischen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts zur Kenntnis genommen werden.

Mainz

Robert Luft

*Grünwald, Leopold: Bd. 1: Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler. Der Kampf gegen das nationalsozialistische Regime in den sudetendeutschen Gebieten 1938–1945; Bd. 2: Im Kampf für Frieden und Freiheit. Sudetendeutscher Widerstand gegen Hitler; Bd. 3: In der Fremde für die Heimat. Sudetendeutsches Exil in Ost und West.*

Fides-Verlag, München 1978, 1979, 1982; 104, 180, 180 S. (Veröffentl. des Sudetendeutschen Archivs 12, 13, 14).

Leopold Grünwald hat seit langem als Buchautor und zeitgeschichtlicher Forscher einen guten Namen. Was seine Untersuchungen wahrhaft lesenswert macht und nicht selten zu einer Fundgrube für den Historiker werden läßt, ist neben seinem steten Bemühen, sine ira et studio das Gewesene darzustellen, vor allem das eigene Erleben. Er weiß, wovon er spricht, aus eigenem bitteren Leid. Grünwald, der heute in Wien lebt, war 20 Jahre lang Journalist und Funktionär der KPTsch. Während des Zweiten Weltkrieges war er in Moskau, zuletzt Chefredakteur des von den Sowjets eingerichteten „Sudetendeutschen Freiheitssenders“, der zum Widerstand gegen das Hitler-Regime aufrief.

Dieser Widerstand ist auch das Thema der vorgenannten drei Bände. Als selbst von den Nationalsozialisten Verfolgter weist er es weit von sich, altes Unrecht zur Legitimierung von neuem Unrecht zu benützen. Wogegen er sich wendet, ist jede Art von Kollektivschuldthese, die meist nur dazu dient, die Kette der Gewalt fortzusetzen und neue Verbrechen zu rechtfertigen. In den vorliegenden Bänden zum sudetendeutschen Widerstand zerstört er die Legende von der sudetendeutschen Kollektivschuld, die ja die Vertreibung einer ganzen Volksgruppe legitimieren sollte.

Grünwald dokumentiert sein Wissen aus den Meldungen der Gestapo, den Berichten von Himmler und Kaltenbrunner an die Reichsregierung und zahlreichen anderen Quellen. Der erste Band, der mit einer kurzen Darstellung der Sudetenkrise beginnt, behandelt den Widerstand und die Emigration bis zum Kriegsausbruch und weiter bis zum Beneš-Stalin-Abkommen über die Aussiedlung der Volksgruppe sowie auch die Auseinandersetzung über die drohende Vertreibung im Exil und schließlich das Kriegsende und das Schicksal der sudetendeutschen Antifaschisten. Grünwald zeigt ca. 180 Widerstandsgruppen. Er weist nach, und das ist angesichts der nazistischen Etikettierung einer ganzen Volksgruppe aus durchsichtigen Motiven bis in unsere Zeit

eine Sensation, daß der sudetendeutsche Widerstand gegen Hitler prozentual gesehen stärker als in den anderen deutschen Gebieten war und daß er aus allen ideologischen Lagern kam, nicht nur von den Kommunisten, sondern auch von den Sozialdemokraten, den Katholiken und anderen Gruppierungen bis hinein in Henleins ursprüngliche Gefolgschaft. Nach dem Anschluß der Sudetengebiete wurde ein Viertel aller Mitglieder der sudetendeutschen Sozialdemokratie verhaftet. Allein die Zugangsliste des KZ Dachau verzeichnete Ende 1938 mehr als 2500 Namen sudetendeutscher Gegner des Regimes.

Der Band II „Im Kampf für Frieden und Freiheit“ enthält eine Geschichte der sudetendeutschen Widerstandsbewegungen, sowohl der sozialistischen und kommunistischen wie der christlichen (katholischen) und der ehemaliger Funktionäre der Sudetendeutschen Partei Henleins, aufgegliedert nach Regionen: Egerland, Nordwestböhmen, Nordböhmen, Ost- und Südböhmen, Nordmähren, Schlesien, Südmähren und Slowakei; dazu die Listen der Todesopfer, der Inhaftierten und Verfolgten. Ein eigenes Kapitel ist dem Verhältnis Sudetendeutscher Partei und Nationalsozialismus gewidmet. Ein Dokumentenanhang mit Gerichtsurteilen, Häftlingsverzeichnissen, Haftbefehlen u. a. veranschaulicht das Geschehene. Grünwald versucht mit diesen Berichten nie ideologische Schwerpunkte zu setzen; er berichtet, was sich zugetragen hat, und gerade dadurch zerstört er eine Legende.

Im Band III „In der Fremde für die Heimat“ schildert er den Weg in diese Fremde und das Exil der sudetendeutschen Hitler-Gegner in Großbritannien, Skandinavien, Westeuropa, Kanada, Israel und in der Sowjetunion sowie die Teilnahme dieses Exils am Kampf in den Armeen der Alliierten. Im Teil über das Exil in der Sowjetunion wird auch der „Sudetendeutsche Freiheitssender“ behandelt. Im Band I wurde bereits die innere Auseinandersetzung in der KPTsch darüber aufgezeigt, ob man Hitlers Deportationspolitik kopieren könne. Die KPTsch war in dieser Frage ursprünglich gespalten. Jan Šverma, der dann während des Aufstandes in der Slowakei umkam, war gegen die Vertreibung und meinte, unterstützt von den meisten sudetendeutschen Kommunisten, man müsse den „Verblendeten“ eine hilfreiche Hand bieten.

Leopold Grünwald gelang nicht nur eine eindrucksvolle Darstellung des Widerstandes, er widerlegte damit auch eine Kollektivbeschuldigung und Kollektivverurteilung, die bis zum heutigen Tag als Rechtfertigung neuen Unrechts dient. Es entspricht seinem sittlichen Ernst, wenn er am Ende davor warnt, nun umgekehrt dem tschechischen Volk die Kollektivschuld für die Vertreibung der Sudetendeutschen zuzuschreiben. Kollektivbeschuldigungen und Kollektivverurteilungen sind, das wird in den Untersuchungen Grünwalds jedem bewußt, Ausdruck des Rückfalls in die Barbarei und nichts sonst.